

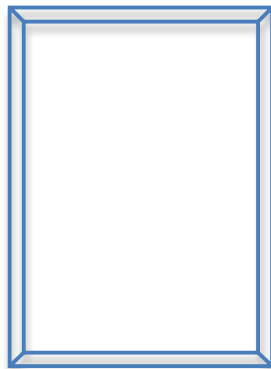
Um 1200 ist die Blütezeit der Ritter und damit auch der höfischen Literatur. Es ist die Zeit des Minnegesangs und der Heldenepen, die uns in prächtigen Handschriften erhalten sind.

Die berühmteste ist wohl die Manessische Handschrift, die in Zürich entstand, heute nach dem Aufbewahrungsort auch „Heidelberger Liederhandschrift“ heißt. Die 138 Miniaturen, die die Dichter in idealisierter Form bei höfischen Aktivitäten darstellen, sind Meisterwerke mittelalterlicher Buchmalerei.

Die mittelhochdeutschen Dichtungen wurden an den Höfen bei Turnieren und Festen vorgetragen. Die fahrenden Sänger lernten viele Dialekte kennen und wählten für ihre Werke Formen aus, die man möglichst weit herum verstand. Sie vermieden ausgesprochen mundartliche Wörter und Wendungen. So entwickelte sich eine Art Dichtersprache, doch die beschränkte sich auf die Höfe. Mit dem Zerfall des Rittertums verschwand diese „Hochsprache“, bis dann 1522 mit Luthers Bibelübersetzung wieder Impulse zu einer einheitlichen deutschen Hochsprache kamen. Fürs Mittelhochdeutsch wurde im 19. Jahrhundert im Nachhinein eine vereinheitlichende Orthografie geschaffen, **das normalisierte „Mittelhochdeutsch“**, in dem seither die alten Texte herausgegeben werden.



Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine,
dar ûf satzt ich den ellenbogen;
ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer werlte solte leben
deheinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
der keinez niht verdurbe.



Der Autor des nebenstehenden Gedichts, **Walther von der Vogelweide**, gilt als der bedeutendste mittelhochdeutsche Lyriker. Er lebte vermutlich einige Zeit am Hof in Wien, zog dann als fahrender Berufssänger von Hof zu Hof. Er starb um 1230 und ist im Kreuzgang des Neumünsters in Würzburg begraben. Zusammen mit Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg gehört er zu den wichtigsten Dichtern der mittelhochdeutschen Klassik (von 1170 bis 1230).
Epos: Verserzählung, Heldengedicht
Lyriker: Poet, Gedichtschreiber

Zeichne den Stein, Walther von der Vogelweide als Strichmännchen, die beschriebene Gestik des Problemlöseverhaltens illustrierend (wie man das heute nennen würde).

Aus dem Beginn des Nibelungenlieds:

Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn,
daz in allen landen niht schoners mohte sîn,
Chriemhilt geheizen: si wart ein scoene wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.

Ir pflâgen drîe kûnege edel vnde rîch
Gunther unde Gernôt, di recken lobelîch
und Giselher der junge, ein ûz erwelter degene
div frouwe was ir swester, di fûrsten hetens in ir pflegen.

Ze Wormez bî dem Rîne si wonten mit ir kraft.
in diente von ir landen vil stolziu ritterscaft
mit lobelîchen êren unz an ir endes zît.
si ersturben sît jaemerlîche von zweier edelen frouwen nît.

In disen hôhen êren troumte Chriemhilde
wie si zûge einen valken, starch scoen unt wilde,
den ir zwêne arn erkrummen. daz si daz muoste sehen,
ir enkunde in dirre werlde leider nimmer geschehen.

Den troum si dô sagete ir mouter Uoten.
sine kundes niht bescheiden baz der goten:
„der valcke, den du ziuhest, daz ist ein edel man.
ine welle got behûeten, du muost in sciere vloren han.“

Wie viele Kinder hatte die Königin von Burgund und wie hießen ihre Kinder und sie selber?

.....
.....

Was war ein besonderes Hobby der Königin?

.....

Welches war ein besonderes Attribut der Königstochter?

.....

Was wird dem zukünftigen Ehegatten der Königstochter blühen?

.....

Wer behütete die Königstochter?

.....

Weshalb oder wegen wem werden viele Ritter und Krieger sterben müssen?

.....
.....